

Aus Zeitungen und Zeitschriften.

Rings um den Steinadler.

Der vor einigen Monaten in den Zeitungen gemeldete Abschuss zweier Steinadler im Kanton Graubünden hat überall in Kreisen der Natur- und speziell der Vogelschützer berechtigte Erbitterung hervorgerufen. Es ist daher höchste Zeit, Mittel und Wege zu suchen, um dem frevelhaften Treiben Einhalt zu gebieten. Leider kann der Schutz des Steinadlers auf eidgenössischem Boden zurzeit nicht verwirklicht werden, da bei den heutigen Verhältnissen an eine Aenderung des schweizerischen Jagdgesetzes nicht zu denken ist. Es werden daher die kantonalen Naturschutzkommissionen ersucht, den Steinadlerschutz kantonal zu fördern und darauf zu dringen, dass zum mindesten die Adlerabschussprämien überall abgeschafft werden.

Um unsere Leser mit einigen Zeitungsäusserungen über diese Fragen bekannt zu machen, wollen wir im nachfolgenden einige Meldungen zusammenstellen.

Kantonstierärztliches Gutachten gegen «Adlermärchen». Von interessierter Seite systematisch ausgestreute «Adlermärchen» pflegen periodisch die Runde durch die Presse zu machen. Einem von einem Kantonstierarzt an eine kantonale Regierung auf Grund eines umfassenden Materials, wissenschaftlicher Untersuchungen und praktischer Erfahrungen erstatteten Gutachten entnehmen wir folgende bedeutsame Stellen:

«Dass lebende, von den Muttertieren und dem Alppersonal richtig gehütete und gewartete Junglämmer auf Alpweiden von Adlern geraubt werden, kommt nur selten vor. Keinesfalls aber in dem Masse, wie dies das Alppersonal jeweilen beim Verluste solcher Jungtiere zu seiner Entlastung zu behaupten pflegt. Und auch keineswegs in dem Umfange, wie die vielen bekannten, sachlich jedoch schon wiederholt einwandfrei widerlegten Adlermärchen immer und immer wieder darzustellen belieben. Häufiger sind die Fälle, in denen Füchse etwa auch Junglämmer erbeuten. Und auch dannzumal muss — wie beim angeblichen «Adlerraub» — stets erwogen und abgeklärt werden, ob es sich nicht um spontan eingegangene und tote Jungtiere handelt, die als Kadaver herumliegen und als Beute gefunden werden.

Spontan geht in grossen Schafherden erfahrungsgemäss immer ein gewisser Prozentsatz Lämmer und Jungtiere zugrunde, sei es infolge von Krankheiten (insbesondere Lungenentzündungen), sei es infolge von Unfällen, zumeist bedingt durch eine mangelhafte Wartung. Gar mancher Schafraub muss dann auch dem Konto eines menschlichen und nicht tierischen Diebes oder Räubers belastet werden.

Sodann muss in diesem Zusammenhang auch darauf hingewiesen werden, dass zur Deckung solcher Alpschäden lokale Versicherungen bestehen. Und diese übernehmen auch solche Verlustschäden, sofern es sich um Tiere handelt, welche vor dem Alpauftrieb eingeschätzt worden sind. Die Versicherung hat also ohne ein Rückgriffsrecht auf Dritte oder den Staat den effektiven oder nachgewiesenen Schaden zu decken. Für Lämmer, welche auf der Alp geboren wurden, trägt der Besitzer die Verantwortung. Es ist aber vielerorts Brauch, dass die Besitzer von Muttertieren vom Ablammern derselben benachrichtigt werden. Dann steht es diesen frei, ihre Lämmer in Obhut zu bringen oder dem Schicksal zu überlassen.»

Der Steinadler als Sanitätssoldat der Tierwelt der Alpen. Prof. Dr. Paul E. Tratz veröffentlicht im «Deutschen Jäger» München folgende Naturbeobachtung:

Es war in der Gamsbrunstzeit. Ein Steinadler kreiste andauernd über eine Stelle hinter einem Felsgrat. Dabei wurden seine Kreise immer kleiner

und näherten sich zusehends dem Bergrücken. Da wechselte eine Gamsgeiss und ein Kitz hinüber. Der Adler kümmerte sich aber um die beiden Tiere nicht, sondern wiederholte seine Angriffe andauernd jenseits des Grates. Bald blieb die Geiss stehen und das Kitz stellte sich bei der Mutter ein, wobei diese den Hang aufwärts äugte, von woher sie gekommen waren.

Unterdessen zeigte es sich, dass es zwei Steinadler waren, die ihr Opfer jenseits des Bergrückens angriffen. Auf einmal kam ein guter Gamsbock über den Grat gewechselt. Er war das Angriffsziel der beiden Adler; denn infolge einer schweren Schussverletzung zog er einen Hinterlauf nach und bot dadurch den Adlern Veranlassung zum Angriff.

Bemerkenswert ist bei dieser Beobachtung vor allem, dass das kleine gesunde Kitz von den beiden Adlern überhaupt nicht beachtet wurde, während der alte aber kranke Bock das auserwählte Opfer war.

Kinderraub durch Adler — ein Ammenmärchen. Noch hatte sich die Aufregung um den Steinadlermord in Graubünden nicht gelegt, als in der Presse der abgedroschene Ladenhüter vom Kinderraub durch Adler in neuer Aufmachung dem Leserkreis serviert wurde.

Die Autorin des Märchens scheint nicht zu wissen, dass nachgewiesenermassen ein ausgewachsener Steinadler nicht imstande ist, mehr als sein Körpergewicht wegzutragen. Es wird der Erzählerin auch unmöglich sein, den Beweis für ihre Behauptungen anzutreten, denn alle Kinderraubmeldungen haben sich als Legenden erwiesen. Nicht genug damit, geht die Verfasserin noch weiter und spricht von Adlerangriffen auf erwachsene Menschen. Der Schreiber dieser Zeilen, der jahrelang den Adlern auf luftiger Warte begegnet ist, um deren Leben zu erforschen, der hunderte von photographischen Aufnahmen heimgebracht, Normal- und Schmalfilme aus dem Leben der Adler gedreht hat, ohne Waffe, ohne Stock oder Pickel, ist niemals angegriffen worden. Der Steinadler, dessen klares Auge vor überlegener Intelligenz zeugt, weiss genau, dass ihm überall nur der tödliche «Blitz» des Menschen lauert; er meidet den Menschen daher auch am Horst beim Brutgeschäft. Alle Adlerkenner stimmen darin überein, dass der Steinadler ein überaus «scheuer» Vogel ist. Dass das unvermutete Erscheinen des Königs der Lüfte bei der ersten Begegnung einen unheimlichen Eindruck hinterlässt, ist selbstverständlich; die ganze Natur erstarrt und der Mensch steht für Sekunden wie gebannt, bis das mächtige Rauschen der Flügel des im Gleitflug über eine Krette herabstossenden Adlers vorüber ist.

Graubündner Adler-Abschußstatistik. Der «Bündner Jägerzeitung» vom 20. Februar 1945 entnehmen wir nachfolgende Adler-Abschußstatistik:

1920 = —	1932 = 4
1921 = 1	1933 = 5
1922 = 4	1934 = —
1923 = 2	1935 = 4
1924 = 3	1936 = 1
1925 = Jagdverbot	1937 = 2
1926 = 5	1938 = 4
1927 = 3	1939 = Jagdverbot
1928 = 3	1940 = 7
1929 = 8	1941 = 7
1930 = 4	1942 = 5
1931 = 1	1943 = 2

Insgesamt also 75 Adler, ein Total, zu dem kein Naturfreund gratulieren kann!

Steinadlerschutz im Kanton Graubünden? Da der Patentjägersverein des Kantons Graubünden auf die Traktandenliste seiner Delegiertenversammlung auch die Frage des Schutzes des Steinadlers gesetzt hat, ist der